

# Konferenzberichte

---

## Einfache Entscheidungen gibt es nicht

Dorothea Kübler und Peter Mohr

---

Internationale Konferenz „Interdisciplinary Perspectives on Decision Making“ vom 5. bis 7. November 2015 am WZB, organisiert von Dorothea Kübler (Abteilung Verhalten auf Märkten), Peter Mohr (WZB-FU-Nachwuchsgruppe Neuroökonomie) und Hauke Heekeren (Freie Universität Berlin)

Von der Wahl des Belags fürs Frühstücksbrötchen über das Verhalten in sozialen Interaktionen bis hin zur komplexen Geldanlage: Menschen müssen im Alltag nahezu pausenlos Entscheidungen treffen. Bislang haben sich verschiedene wissenschaftliche Disziplinen wie die Volkswirtschaftslehre, die Betriebswirtschaftslehre, die Psychologie und neuerdings die neurowissenschaftliche Entscheidungsforschung weitgehend unabhängig voneinander mit individuellem Entscheidungsverhalten beschäftigt. Ziel der Konferenz „Interdisciplinary Perspectives on Decision Making“ war es, den interdisziplinären Austausch über Theorien und Methoden zu fördern. Hierzu wurden international renom-

mierte Wissenschaftler eingeladen, ihre Forschung vorzutragen und zu diskutieren. Zudem konnten junge Nachwuchswissenschaftler ihre Arbeiten in Form von Postern vorstellen.

In einem ersten Themenblock wurden verschiedene Einflussfaktoren auf individuelles Entscheidungsverhalten diskutiert: vom Einfluss von Testosteron auf das Kaufverhalten bis hin zum strategischen Wert von Emotionen in sozialen Interaktionen. Im zweiten Themenblock wurden soziale Einflüsse aus neurowissenschaftlicher und aus verhaltensökonomischer Sicht thematisiert. Entscheidungen unter Unsicherheit bildeten den dritten Themenblock: Zum Beispiel wurden in Bezug auf die optimale Diversifizierung von Wertpapierportfolios normative Ansätze („Wie sollten wir uns entscheiden?“) deskriptiven Ergebnissen („Wie entscheiden wir uns wirklich?“) gegenübergestellt. Der Einfluss von emotionalen Zuständen wie Stress stand in Themenblock 4 auf dem Programm. Diskutiert wurden verschiedene Theorien, die solche Einflüsse explizit als Teil des Entscheidungsprozesses beschreiben. Der fünfte Themenblock ging der Frage nach, welchen Einfluss Eigenschaften wie Selbstbewusstsein oder Motivation auf individuelles Entscheidungsverhalten haben. Im letzten Themenblock wurde thematisiert, in welchen Situationen Entscheidungshilfen wirken und warum dies der Fall ist.

*Börsenplatz. Immer mehr Aktionäre handeln als „Intraday-Trader“ am Bildschirm. Sie entscheiden sich binnen Sekunden. Wie sie das tun, das ist Stoff für die Forschung. (Foto: Hubert Link/Zentralbild)*

Am Ende der Konferenz wurde die grundsätzliche Frage gestellt, wie sich die verschiedenen Disziplinen gegenseitig besser informieren könnten und welche grenzüberschreitenden Ansätze denkbar sind. Auf den ersten Blick erscheint der unterschiedliche Fokus der verschiedenen Fächer als Hindernis für die Kooperation – physiologische Vorgänge im Gehirn, kognitive Prozesse von Entscheidungen oder die Frage, bei welchen Anreizen und institutionellen Bedingungen welche Entscheidungen gefällt werden, fassen Entscheidungsfindung sehr verschieden. Beim genauen Hinsehen aber ist die Analyse von Prozessen der Informationsverarbeitung, die zu Entscheidungen führen, oft aufschlussreich für die Frage, wie Anreize Entscheidungen beeinflussen. Umgekehrt erlaubt die Untersuchung unterschiedlicher Kontexte von Entscheidungen Rückschlüsse auf die zugrunde liegende Informationsverarbeitung. Die Konferenz hat geholfen, solche Querverbindungen zwischen Disziplinen zu identifizieren.